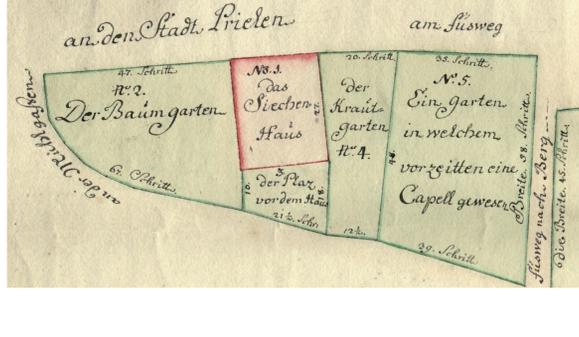


Vom Pestfriedhof vor der Stadt zum Kino im Memminger Osten

Hygiene stand im Mittelpunkt, als die mittelalterliche Reichsstadt hier ein Haus zur Behandlung ansteckender Krankheiten errichtete. Nach den Zerstörungen durch Fliegerangriffe 1944/45 erstand auf dem Areal von St. Leonhardskapelle für kurze Zeit ein Kino.

Bereits 1320 ist im Osten der Stadt die Sankt Leonhardskapelle samt Pestfriedhof und Siechenhaus für Aussätzige und Pfründe- haus für einen Kaplan erwähnt. Im Dezember 1632 wurden die Gebäude von kaiserlichen Truppen zerstört. Damit fehlte für die verbleibende Zeit des Dreißigjährigen Krieges diese für die Krankenpflege so wichtige Einrichtung. Erst 1658 konnte an der Blat- tergasse ein „Brech- und Krankenhaus“, sieben Jahre später an der Augsburgur Straße ein Siechenhaus eröffnet werden.



Siechenhaus auf einem Plan von Matthias Ruprecht 1734 (Stadtarchiv Memmingen),
 1 „Siechenhaus“ (Pfründehaus bis 1814, abgebrannt 1815)
 2 Garten an der Kreuzung Augsburgur / Berger Straße
 3 Vorplatz an der Augsburgur Straße
 4 Gemüsegarten
 5 Grundstück der Leonhardskapelle an der Antoniergasse (Stadtarchiv Memmingen)

In den 1950er Jahren entstanden im Memminger Osten nicht nur Gewerbebetriebe; es wurden auch Wohnhäuser errichtet, um den Vertriebenen aus den ehemaligen Reichsgebieten und dem Baltikum eine neue Heimat zu geben. Mit dem evangelischen Gemeindehaus an der Dunantstraße und dem Kino „Capitol“ kamen schließlich auch kulturelle Einrichtungen ins neue Stadtquartier.

1956 gab in Memmingen vier Kinos (Schauburg seit 1930), Union seit 1939), Stadttheater seit 1949) und Regina seit 1954), die sich aber alle im bzw. am Rand des Stadtzentrums befanden. Karl Nagl aus Markt Rettenbach kaufte an der Ecke Antoniergasse und Augsburgur Straße ein Grundstück und beauftragte den Memminger Architekten Dr. Ing. Rudolf Kurz mit der Planung. Nach nur fünfmonatiger Bauzeit konnte das „Capitol“ mit 736 Sitzplätzen (damals das zweitgrößte in Memmingen) am 27. September 1957 eröffnet werden, zeitgleich allerdings mit dem Rexpalast ein weiteres Kino mit 614 Sitzplätzen an der Bahnhofstraße. Die Eröffnungsfeier im Capitol begann mit der Ouvertüre zu Rossinis Oper „Die diebische Elster“. Auf der Leinwand sah man ein großes amerikanisches Orchester – so, als säßen die ca. 120 Musiker tatsächlich im Raum. Im Anschluss wurde der amerikanische Film „Roter Staub“ gezeigt.

The poster features a black and white illustration of a man's face. Text on the poster includes: 'CINEMA SCOPE', 'MICHEL RAY', 'Auf der Jahresbestliste der Kath. Filmliga 1957', 'Heute, Freitag, den 27. September 1957', 'eröffnet das', 'CAPITOL-Filmtheater', 'Memmingen - Augsburgur Straße - Telefon 2695', 'mit einem amerikanischen Spionefilm europäischen Geistes, der eines der stärksten und packendsten Filmthemen unserer Tage behandelt: Die zärtliche Liebe eines Jungen zur Kreatur und die bedingungslose Treue eines Tieres. Der preisgekrönte Streifen zeigt die Liebe eines kleinen Bauernjungen zu einem Stierkälbchen, das er vor dem Schicksal bewahren möchte, den Tod in der Stierkampfarena zu finden. — Ein Film, der die ganze Welt begeisterte.', 'Anfangszeit: Freitag 15.00 und 20.15 Uhr — Samstag 15.00, 17.45 und 20.15 Uhr', 'Sonntag 13.30, 15.45, 18.00 und 20.15 Uhr', 'MUSIC: Victor Young und das Münchener Symphonie-Orchester Graunke'.

Announce in der Memminger Zeitung zur Eröffnung des Capitol-Filmtheaters 1957 (Stadtarchiv Memmingen)

Nach nur ein paar Jahren platzte Nagl's Lebenstraum: Er musste sein Kino schließen. Viele neue Filme liefen zuerst in den anderen Memminger Kinos. Karl Nagl verkaufte 1963 sein Kino an Josef Reiber, der dort einen Elektro-Großhandel eröffnete. Heute stehen hier ein Lebensmittelmarkt und ein Geschäftsgebäude.

Industrie und Gewerbe an der Augsburger Straße

Die alte Landstraße nach Augsburg wurde mit Beginn der Industrialisierung zu einem bevorzugten Ort für die Aus- oder Ansiedlung von Handwerks- und Industriebetrieben. Als Max Günzburger oder Julius Wagner hier ihre Firmen errichteten, waren sie für lange Zeit noch von Wiesen und Getreidefeldern umgeben.

Zwischen 1922 und 1972 befand sich in der Augsburger Straße 39 die Strickwarenfabrik der Familie Günzburger. Sie stellte Strickwaren aller Art her und zählte zeitweise zu den größten Unternehmen ihrer Art in Bayern.



Josef und Hugo Günzburger als Offiziere der bayer. Armee im Ersten Weltkrieg (Privatbesitz)

Gegründet hatte die Strickwarenfabrik 1872 Max Günzburger (1847-1904), gebürtig aus Kriegshaber/Augsburg, seit 1874 in Memmingen. In der Kramerstraße 29 eröffnete er ein Geschäft für Weiß-, Woll- und Posamentierwaren und stellte dort Strickwaren auch selbst her. 1921/22 errichteten seine Söhne Josef (1883-1942) und Hugo (1890-1977) für die florierende Firma einen Neubau an die Augsburger Straße. Trotzdem musste auch die Firma – wie viele andere Betriebe in der Stadt – in der Weltwirtschaftskrise 1929 Mitarbeiter entlassen. 1938/39 wurde die Familie Günzburger enteignet; bei Kriegsbeginn gehörte das Werk zur Allgemeinen Strick- und Wollwarenfabrik Fasel & Co., ab 1944 Rohde & Schwarz, später Rauh & Co sowie Gödecke AG.

Josef Günzburger wurde wie viele andere Mitglieder der Israelitischen Kultusgemeinde 1942 nach Piaski deportiert; sein Bruder Hugo überlebte den Holocaust – dank seiner Ehe mit der Katholikin Elsa Schreck – und führte den Familienbetrieb weiter.



Firma „Marina“ an der Augsburger Straße im Jahr 1956 (Stadtarchiv Memmingen)

Mit den Stelen „Memmingen – Orte der Erinnerung“ gelangen Entwicklungslinien und ausgewählte Aspekte der Stadtgeschichte hinein in den seit Jahrhunderten gewachsenen Stadtraum und seine Quartiere. Ziel des Projekts ist es, nicht nur an Gebäude, Ereignisse und Menschen aus Memmings Vergangenheit zu erinnern, sondern damit auch einen Beitrag zum Verständnis unserer Gegenwart zu leisten.

*Idee und Konzeption:
Historischer Verein Memmingen e.V.*

*Texte dieser Stele:
Dr. Christa Koepff, Wolfgang Schnalke und Christoph Engelhard
in Verbindung mit dem Geschichts-AK „Soziale Stadt Ost“*

Bilder: Stadtarchiv Memmingen, Privat

Metallarbeiten: Kunstschmiede Kurt Übele

*Finanzierung dieser Stele:
BUZIL-WERK Wagner GmbH & Co. KG und Historischer Verein*

www.hv-memmingen.de

Industrie und Gewerbe an der Augsburger Straße

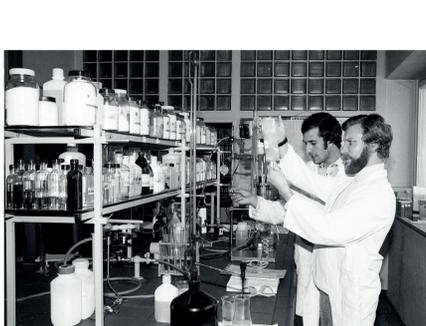
Julius Wagner (1877-1963) stammte aus Bissingen an der Enz; seine Eltern besaßen ein Kolonialwarengeschäft. 1907 gründete Julius ein eigenes Unternehmen und eröffnete 1912 in Ulm ein Spezialgeschäft für Schweizerische Strickereien. Ab 1916 führte er ein Fettwarengeschäft und zog mit diesem im März 1919 nach Memmingen an die Augsburger Straße um. 1920 erhielt die Firma die Erlaubnis zur Herstellung von Fettwaren („Treibriemenfette (Ädhäsionsfett), Huffett, Wagenfett, Maschinenfett, Lederfett, Schuhcreme, Bodenwachse, Seifenpulver und Schmierseife“). Neben den mit den Namen „Markenlos“ und „Namenlos“ bezeichneten Eigenprodukten wurde mit Waschmitteln, Seifen, Bohnen- und Malzkaffee und Gewürzen gehandelt. Ein großer Verkaufsschlager war der „Fliegenfänger Wagner mit Stift am Band“, der noch bis in die 60er und 70er Jahren in Gaststätten verwendet wurde.



Wohnhaus der Familie Wagner an der Augsburger Straße 70 im Jahr 1900 (Fa. Buzil)

Im 2. Weltkrieg wurde die Firma nicht nur bei einem Bombenangriff am 20. April 1945 schwer beschädigt; es kehrte mit Franz Wagner (-2006) auch nur ein Sohn unverehrt nach Haus zurück. Dieser leitete ab 1953 die Firma und gab ihr – hergeleitet aus der schwäbischen Kurzbezeichnung „BUZ“ für Katze – Logo und Namen der Firma „Buzil“.

Reinhard Wagner verbrachte einen großen Teil seiner Zeit im Labor, um neue Produkte zu entwickeln. Ein Höhepunkt waren zweifelsfrei die Olympischen Spiele 1972 in München, als die Firma Buzil zum Alleinlieferant für Reinigungsmittel wurde.



Reinhard Wagner und ein Mitarbeiter im Labor (Fa. Buzil)



Betriebsgebäude der Firma 1961 (Fa. Buzil)

1959/61 wurde die florierende Firma samt Wohnhaus neu errichtet. Weitere große Betriebserweiterungen folgten 1976 an der Augsburger Straße sowie 1994 am neuen Standort an der Fraunhoferstraße. Seither wurden einige Tochtergesellschaften und Niederlassungen in Europa und Asien gegründet.



Holzhandlung Braun, im Hintergrund links Wohnungsbau an der Blattergasse, rechts Fa. Buzil und Günzburger, Luftbild von 1956 (Stadtarchiv Memmingen)